



**Zweyte Antwort des P. M. Molkenbuhr auf die vorgebliche
Mönchs-Tyranney in Paderborn**

Molkenbuhr, Marcellinus

Paderborn, 1801

XXXII. Der heil. Pabst Gregor, sonst Hildebrand, wird vom Pasquillanten B
gräulich gelästert.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69403](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69403)

Nun glaube ich die ersten Lanzen mit meinem Ritter gebrochen, und die Ehre meiner Mitbrüder vollkommen gerettet zu haben. Ich bitte Ihn, daß Er, so wie ich, in der Folge sich nennen und Seinen Charakter angeben wolle, damit ich Ihn, ungeachtet Er ziemlich grob gewesen ist, in der Folge nach Standesgebühre behandeln könne. — Jetzt folget das wichtigste Stück.

Zweyter Theil.

Geschichte

von

Pabste Gregor dem Siebenten

und

Kaiser Heinrich dem Vierten.

XXXII. Ich hatte in meiner ersten Antwort S. 39 dem Pabste Gregor dem Siebenten das Beywort: Heilig, zugelegt, ohne ihn weiters im geringsten zu loben; hierüber geräth Pasquillant B in eine Art von Wuth wider den vor 716 Jahren verstorbenen Pabst Gregor; er schreibt S. 32:

„Wel-

höchstens 12 Rthl., und höret nach 3 Jahren auf. Wenn sie 1795 wäre bewilliget worden; hätte sie schon 1798 aufgehört.

„Welcher auch nur mittelmäßig in der Ge-
„schichte unterrichtete Katholik sollte nicht mit
„Unwillen erfüllt werden, wenn er in der Mol-
„kenbuhnschen Schrift (a) den verruchten Hil-
„debrand (Gregor VII.) einen heiligs-
„gen Pabst genannt sieht! Ich kann hier nicht
„umhin den Provinzial Molkenbuhns und
„seine Brüder auf die kurze, treffliche Schilder-
„ung ihres Abgottes zu verweisen, die sich in
„Dr. Henke's Kirchengeschichte befindet; er,
„Gregor VII., war ein kühner Waghals
„aber dabey ein Weltmann von feinsten Klug-
„heit — verschmigt und niederträchtig (b), mit
„dem Anschein von edlem Stolze; ein eingebil-
„deter Heiliger, den seine Nachkommen ange-
„bethet haben, und ein Mensch ohne Religion,
„ohne Ereu und Glauben, den ein vertrauter
„Freund seinen heiligen Satan nannte.“

„Dieser vertraute Freund Gregors VII
„war der berühmte Cardinal Peter Dami-
„ani, der sich in einem Schreiben an ihn fol-
„gender Massen ausdrückt: De cætero sanc-
„tum Satanam meum humiliter obsecro
„(c), ut non adversum me tantopere

a) Auch in den römischen Märtyr- und
Messbüchern ist Gregor als ein heiliger auf-
gezeichnet. Sollte Paspullant das nicht
wissen? Oder ist er vielleicht ein Protestant?

b) Wenn ich dieses auch vom H. Henke
und Pasquillanten sagte?

c) So hat ja Peter Damiani den lebens-

„ſæviat, nec ejus veneranda superbia
 „tam longis me verberibus atterat, ſed
 „jamjam circa ſervum ſuum vel fatiata
 „mitescat.“ Pet. Damian. ep. 16. opp. Tit.
 I. p. 15. Zu teutſch: „Uebrigens bitte ich ganz de-
 „müthig meinen heiligen Satan, daß er nicht ſo
 „ſehr wider mich wüte, und daß ſein ehrwürdiger
 „Hochmuth nicht ſo lange auf mich loſſchlage,
 „ſondern endlich einmal geſättiget, gegen ſeinen
 „Knecht ſanftmüthig werde.“ Sieh Schmidts
 „Geſchichte der Deutſchen, 5. Band. S. 114.
 So weit Paſquillant B.

Antwort. Daß der Pabſt Gregor VII von
 der ganzen katholiſchen Kirche als ein Heiliger
 verehret werde, iſt außer Zweifel, und dieſes
 konnte zu meiner Rechtfertigung genug ſeyn.
 Doch ich bin auch bereit, mit dem proteſtantli-
 ſchen H. Henke eine, oder auch mehrere
 Lanzen zu brechen. Also zur Sache. Es iſt
 wahr, daß der heilige Cardinal Peter Da-
 miani den Hildebrand, ehe dieſer zur
 päbſtlichen Würde erhoben worden, ſeinen hei-
 ligen Satan genennet, und ihn demüthig ge-
 bethen habe. . . Aber es war nur wahre heilige
 Freundschaft mit Scherze (d) vermiſchet. Ich
 will

digen Satan demüthig angebethen! Nicht
 wahr?

d) Der getreue Abiſai iſt vom Könige
 David, und der wohlmeinende Peter von
 unſerm Heilande in vollem Ernſte ein Satan

will die Geschichte etwas weitläufiger vortragen.

Gregor VII (welcher ums Jahr 1020 geboren, in der Taufe Hildebrand genennet worden) und Peter Damiani waren große Freunde, beyde aus dem Benediktiner Orden.

Damiani ist geboren ums Jahr 990, war schon als Mönch sehr berühmt. Im Jahre 1044 hat er wider die Simonie an den Pabst Gregor den Sechsten geschrieben, hernächst auch für den Eölibat gestritten. Im Jahre 1047 ist er vom Kaiser Heinrich dem Dritten durch Briefe mehrmal begehret worden, dem neuen Pabste Klemens II, welcher von Geburt ein Sachse war, mit gutem Rathe beyzustehen. Im Jahre 1057 wurde er vom Pabste Stephan X (wahrscheinlich auf Anrathen des Hildebrands, welcher schon damals Erzdiakon, und der vornehmste Rathgeber bey dem Pabste war) unterm Gehorsam gezwungen, das Bisthum von Ostia, womit die erste Kardinalswürde vereiniget ist, zu übernehmen; er mußte hernächst noch zugleich das Bisthum von Eugubio versorgen; er war also an Jahren älter, und an Würden (e) höher als Hildebrand.

genennet worden. 2. B. d. Kön. Kap. 22. Matth. 16 und Mark. 14. Deswegen bleibt Peter doch ein heiliger Apostel.

e) Nach Zeugniß Alexanders des Zweys ten in einem Briefe an die Erzbischöfe von

brand. Er ist auch als päpstlicher Gesandte in Deutschland, Frankreich, Mailand, Ravenna, Florenz mit großem Nutzen gebraucht worden. Er leistete der Kirche viele vortreffliche Dienste, fürchtete aber immer, sein eigenes Seelenheil möchte bey so vielen Geschäften Gefahr laufen, sehnte nach Ruhe, begehrte vom Pabste Nikolaus II, Stephans Nachfolger, von der bischöflichen Würde entlassen zu werden, um bey seinem hohen Alter wieder als Mönch leben zu können, wurde aber nicht erhört. Nach Nikolaus Tode wiederholte er seine Bitten mehrmal durch Briefe, welche an den Pabst Alexander II und an Hildebrand dessen Kanzler gerichtet waren. Hildebrand widersezte sich lange dem Begehren des Damiani, weil dieser Cardinal der Kirche gar zu nützlich war. Damiani wollte sich durch die vielen abschlägigen Antworten nicht beruhigen lassen, nannte den Hildebrand seinen heiligen Satan (das ist, Widersager) weil dieser aus einem heiligen Grunde (f) den Cardinal, Bischof Damiani vom

Frankreich war Damiani der Erste nach dem Pabste.

f) Wäre Hildebrand ehrgeizig, verschmizt gewesen; würde er sich der Abdankung des Damiani weniger widersezet haben; Damiani war erhabener an Würden, hätte den Hildebrand, wenn dieser verlan-

vom Uebergange zum Mönchsleben hinderte (g). Jedoch hat Damiani in andern Schriften den Hildebrand sehr gelobet, als einen gelehrten, klugen, heiligen, mit prophetischem Geiste begabten Mann, voll des heiligsten und reinsten Rathes u s w. Damiani hat auch endlich die begehrte Erlaubniß, nach seinem Kloster zurück zu gehen, vom Papste (h) erhalten, mit dem Bedinge, im Falle der Noth der Kirche wiederum zu dienen (i). Er starb im Jahre 1072.

Nun

get hätte, Papst zu werden, zurücksetzen können.

g) In einem Briefe an den Abt zu Klugny schrieb Hildebrand: wenn ich nicht hoffte, der heiligen Kirche nützlichere Dienste zu leisten, würde ich keineswegs in Rom, wo ich (Gott ist mein Zeuge) schon 20 Jahre lang wider meinen Willen mich befinde, mehr verbleiben. Ich warte nur auf die Hilfe desjenigen, der mich mit seinen Banden gefesselt, auch wider meine Neigung nach Rom zurückgeführt, und mich daselbst mit einem ganzen Heere von Drangsalen umzingelt hat.

h) Vermuthlich mit Einwilligung des Hildebrands. Damiani hat hernächst mehrmals an Hildebrand geschrieben, und diesen seinen größten Freund genennet.

i) Baronius und Fleuri meinen, Damiani habe die bischöflichen Würden abgelegt im Jahre 1061, und hernächst einige von vorbemeldeten Gesandtschaften übernommen.

Nun ist das ganze Argument, warum Hildebrand vor angetretener päpstlichen Regierung nicht heilig gewesen seyn soll, aufgelöst, ja umgekehrt, und es ist ganz für den Hildebrand. — Wir wollen aber doch in der einmal angefangenen Kirchengeschichte noch ein wenig fortfahren.

XXXIII. Ich will nicht läugnen, daß es in der christlichen Kirche wohl ungesittete Päpste (so wie im alten Testamente ungesittete Hohepriester, auch lasterhafte Könige vom Stamme Davids) gegeben habe; aber Gregor VII war nicht nur ein gelehrter und kluger, sondern auch ein Mann von unsträflichem Wandel; ein Mann, welcher mit Ehren, Tugenden, Wunderwerken (k) und prophetischem Geiste geglänzet hat. Man lese den Baronius, den Gretser tom. 6., und die Bollandisten.

Hildebrand ist in Toskana geböhren, von seinen Eltern nach Rom geschicket, und dort in einem Kloster auferzogen; hernächst hat er einige Jahre in Frankreich zu Klugny, wo
die

k) Die Sage, daß er in seiner Kindheit aus Drechselfpänen die Worte: Er wird herrschen von einem Meere bis zum andern angeordnet habe, kann durch keinen alten Zeugen bewiesen werden; der wahrscheinlichsten Meinung nach ist Hildebrand aus einem hochadlichen Geschlechte entsprossen.